Nr. 614. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 31. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Vermögenssteuer.

Die an das Abgeordnetenhaus gerichtete Eingabe des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft gegen die Vermögenssteuer hat folgenden Wortlaut:

„Der dem hohen Hause zur Zeit vorliegende Entwurf eines Ergänzungssteuergesetzes beabsichtigt, den Zensiten die Verpflichtungen aufzuerlegen, welche, wie immer sie vom Standpunkte des Staatsbürgers als solchen zu beurtheilen sein mögen, jedenfalls den Handel- und Gewerbetreibenden schwerer als den übrigen Steuerpflichtigen erfüllbar sein und sie vor anderen in ihrem Berufe schädigen würden. Als Vertreter der Interessen von Berlins Handel und Industrie halten wir uns daher für berufen, die Bedenken, welche wir in dieser Beziehung hegen, dem hohen Hause mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung nachstehend darzulegen. Indem der Entwurf zum Behufe der Veranlagung zur Ergänzungssteuer vom Steuerpflichtigen eine unter hoher Strafe für wissentliche Unrichtigkeit zu erstattende Vermögensanzeige verlangt, legt er dem Handel- und Gewerbetreibenden Angaben auf, welche derselbe beim besten Willen nicht mit einer vor Steuerhinterziehungsprozessen sichernden Genauigkeit zu liefern vermag, und zwingt er ihn zugleich, eines seiner wichtigsten Geschäftsgeheimnisse aufzudecken, was seinen Kredit ernstlich gefährden kann. Dem Verdachte wissentlich falscher Angaben und seinen Folgen muß der Kaufmann oder Industrielle sich bei der Bewerthung seines Anlage- und Betriebskapitals: der dem Geschäfte dienenden Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Waarenvorräthe, Patente u. s. w. in hohem Grade aussetzen. Denn der diesen Objekten nach § 9 bezw. 10 beizulegende gemeine bezw. Verkaufswerth ist durchaus verschieden von dem Werthe, den der Eigenthümer ihnen als Zubehör seines Betriebes zuzuerkennen gewohnt ist und den er in seinen Geschäftsbüchern führt; in vielen Fällen ist ein gemeiner Werth überhaupt nicht zu ermitteln, und der Buchwerth ruht lediglich auf dem subjektiven, wenn auch wohl erwogenen Ermessen des Kaufmanns. Wenn die Motive sagen, daß durch die Vermögenssteuer die Einsetzung fiktiver Werthe für fundirtes Einkommen vermieden und durch die Ermittelung des Kapitalwerthes ersetzt werde, welche schon deshalb in der Ausführung leichter und im Ergebniß zutreffender sein werde, weil sie sich stets auf greifbare Objekte beziehe und in den täglichen Erscheinungen des Tauschverkehrs einen sichern Anhalt finde — so beruht die letztere Auffassung nach dem zuvor Gesagten doch auf einer argen Täuschung, da gerade bei der Bestimmung des Kapitalwerthes Fiktionen in weitestem Umfange Platz greifen müßten. Aus der Alternative, entweder bei Zugrundelegung seiner subjektiven Werthschätzung der Kapitalien sich Steuerprozessen auszusetzen, oder bei einer aus Furcht vor solchen vorgenommenen willkürlichen Höherveranschlagung der Werthe ungerechtfertigte Steuern zu zahlen, hat zwar der § 24 dem Zensiten noch den Ausweg eröffnet, daß er statt der Werthangaben nur diejenigen thatsächlichen Mittheilungen in die Vermögensanzeige aufzunehmen braucht, welche er behufs Schätzung des Werthes beizubringen im Stande ist. Indessen wird der Kaufmann diesen Weg nur in seltenen Fällen gehen können, da solche thatsächlichen Mittheilungen in der Regel Geschäftsgeheimnisse betreffen, welche er mit Recht ängstlich zu hüten pflegt; solche Geschäftsgeheimnisse müßten z. B. offen gelegt werden bei einer durch Bücherauszüge zu belegenden Angabe des Buchwerthes nach der letzten Inventur und der stattgehabten jährlichen Abschreibungen, sowie der seit der letzten Inventur zur Verbesserung und Erweiterung des Betriebes und der Betriebsanlagen aufgewendeten Beträge, wie solche der § 24 anführt. Wir sind hiermit auf das zweite und noch wichtigere unserer Bedenken gegen den Entwurf gekommen, daß nämlich sowohl die in erster Linie gestellten Erfordernisse der Vermögens-Anzeige wie die stellvertretenden des eben behandelten Ersatzes derselben (§ 24) den kaufmännischen Kredit in hohem Grade beeinträchtigen können. Daß die vom Gesetze erstrebte Geheimhaltung der Veranlagungs-Ergebnisse praktisch nicht durchzuführen ist, können wir als durch die Erfahrungen der Einkommensteuer-Deklaration neuerdings wieder erwiesen und anerkannt betrachten. Die für die Vermögens-Anzeige erforderten Angaben sind für die Beurtheilung der Kreditwürdigkeit noch weit maßgebender als die für Zwecke der Einkommensteuer gemachten; um so mehr werden sowohl die einzelnen Kreditgeber wie namentlich die Auskunftsbüreaus alles daran setzen, sich Kenntniß davon zu verschaffen. Und an dem äußerlichen, mechanischen Maßstabe seines vielleicht in einem besonders ungünstigen Augenblick aufgenommenen Vermögensstandes gemessen, wird in manchen Fällen der Kaufmann einen Kredit erhalten, den er in Anbetracht seiner persönlichen Tüchtigkeit oder anderer für Dritte nicht zu beurtheilender Umstände mit voller innerer Berechtigung hätte in Anspruch nehmen können. Man kann demgegenüber nicht einmal geltend machen, daß Kreditunwürdige auf diesem Wege als solche erkannt würden; denn gerade dem ohne innere Berechtigung Kredit Suchenden wird die Versuchung nahegelegt, durch die — verhältnißmäßig billige — Ueberdeklaration seines Vermögens (durch Verschweigen von Schulden, Zuhochbemessung der Vermögensstücke u. s. w.) eine unverdient günstige Beurtheilung seiner Zahlungsfähigkeit hervorzurufen. So muß die Deklaration des Vermögens die bestehende und für die jetzige Entwickelungsstufe der Volkswirthschaft unentbehrliche Kreditorganisation nach doppelter Richtung empfindlich schädigen. Aus den beiden angeführten Gründen müssen wir uns somit auf das entschiedenste gegen die Einführung der Vermögensanzeige erklären. Der vorliegende Entwurf einer Ergänzungssteuer würde, zum Gesetz erhoben, durch schädliches Eingreifen in die Organisation von Handel und Gewerbe diesen so wichtigen Berufsgruppen Opfer auferlegen, mit denen der Steuerertrag zu theuer erkauft wäre. An das hohe Haus der Abgeordneten richten wir daher die dringende Bitte: Unseren hier dargelegten Bedenken geneigte Rechnung tragen und seine Zustimmung sowohl dem vorliegenden Entwurfe eines Ergänzungssteuergesetzes, wie auch jedem anderen etwa an seine Stelle tretenden, versagen zu wollen, welcher in der hier gerügten oder anderen Weise dem Handel und Gewerbe besondere Lasten und Schädigungen auferlegen sollte."

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Die stark betonte Zurückweisung der Nachricht, daß es im Plane der Reichsregierung liege, auf die Tabakfabrikatsteuer zurückzugreifen, hat in unterrichteten Kreisen nicht überrascht. Man hatte eine amtliche Kundgebung vielmehr erwartet. Thatsächlich liegen die Dinge wie folgt: Im Spätsommer dieses Jahres war bekanntlich von einer Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister die Rede behufs Vereinbarung über die Aufbringung der Mehrkosten der Militärvorlage. Es geschah dies zu einer Zeit, wo man über die erforderlichen Kosten noch keine bestimmte Vorstellung hatte. Von den Konferenzen wurde Abstand genommen; dagegen begab sich der Staatssekretär im Reichsschatzamte nach Süddeutschland zu Besprechungen mit den Finanzministern von Baiern, Würtemberg und Baden. Es ist Thatsache, daß dabei auch an eine anderweite Besteuerung des Tabaks gedacht war, und daß davon auf Vorstellung süddeutscher Minister Abstand genommen wurde. Seitdem ist man auf die Tabaksteuer nicht zurückgekommen, und es hieß sogar bis vor Kurzem, die Regierung würde Anlaß nehmen, sich bei den bevorstehenden bezüglichen Debatten im Reichstage über die Gründe dieser Abstandnahme zu äußern. Wie weit dies richtig ist, wird sich zu zeigen haben.

— Nach dem preußischen Gesetz vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, hat alle 15 Jahre eine allgemeine Revision der Gebäudesteuerveranlagung stattzufinden. Da die letzte Revision in den Jahren 1878 und 1879 vor sich ging, so findet somit in den Jahren 1893 und 1894 wiederum eine solche statt, für die, wie die „Post" hört, im nächstjährigen Etat eine Summe von über 2 Millionen Mark als erste Rate ausgeworfen werden soll. Die Erhebung der neuveranlagten Steuer findet alsdann vom 1. Januar 1895 ab statt.

— Anläßlich der verschiedenen Entwürfe von Novellen zum Strafgesetzbuch ist davon die Rede gewesen, daß man es vorziehen möchte, ganze Arbeit zu machen und an eine allgemeine Durchsicht des Strafgesetzbuchs heranzutreten. Anregungen in dieser Richtung sind, wie wir hören, zu verschiedenen Zeiten auch von einzelnen Bundesregierungen gemacht worden. An entscheidender Stelle soll auch die Berechtigung derartiger Wünsche durchaus nicht verkannt sein. Indessen wünscht man zunächst das bürgerliche Gesetzbuch fertig zu stellen und erst, nachdem dies erreicht ist, an eine Durchsicht des Strafgesetzbuches heranzutreten. Bis dahin aber müsse man daran festhalten, in einzelnen Punkten der Strafrechtspflege, wo sich ein besonderes Bedürfniß herausstellt, Wandlung zu schaffen, zumal bis zur Verwirklichung der Wünsche auf allgemeine Durchsicht des Strafgesetzbuches noch viele Jahre vergehen können.

— Zur Begründung des Gesetzentwurfs über die Verbesserung des Volksschulwesens führt die „Nordd. Allg. Ztg." unter Bekämpfung des Gesetzes vom 26. Mai 1887, das die Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei der Vertheilung der Volksschulunterhaltungskosten regelt, Folgendes aus:

„Schon bei den parlamentarischen Verhandlungen über das 87er Gesetz sind wiederholt Befürchtungen laut geworden, und sie sind in der Handhabung desselben bestätigt. Der zulässige Höchstbetrag der Schulsteuern ist von den Kreisausschüssen und Provinzialräthen aufs Aeußerste beschränkt, ja diese haben auch wohl nach dem Erlaß der Gesetze wegen Erleichterung der Volksschullasten jede weitere Belastung, welche durch Einrichtung neuer Klassen oder Lehrerstellen in Folge vermehrter Kinderzahl nothwendig wurde, überhaupt aus dem Grunde abgelehnt, weil sonst die durch jene Gesetze gewollte Erleichterung illusorisch werden würde; besonders in katholischen Gegenden ist auch aus konfessionellen Rücksichten die Entwickelung des Schulwesens unberechtigter Weise hintangehalten worden. Sollte auf diesem Wege weiter fortgeschritten werden, so würde nicht nur die Belastung der verschiedenen Provinzen auf die Dauer eine ganz verschiedenartige werden, sondern es dürfte dies auch zu einer ungerechten Vertheilung, insbesondere der großen, bisher schon für die Lehrerbesoldungen gewährten und jetzt neu bereitgestellten Dispositionsfonds von zusammen mehr als 10 Mill. Mark führen. Es werden aber auch in der Folge bei diesem Verfahren Ansprüche an die Staatskasse hervorgerufen, welche — zumal nach der bevorstehenden Aufhebung direkter Staatssteuern — weder durch das Bedürfniß der Gemeinden gerechtfertigt erscheinen, noch mit den verfügbaren Staatsmitteln erfüllt werden könnten. Hält es die Staatsregierung unter diesen Umständen für geboten, die Prüfung der Leistungsfähigkeit anders zu regeln, als das durch das Gesetz vom Mai 1887 geschehen ist, so werden sich die Parteien, welche gegen die Vorschläge, die dem Landtage unterbreitet worden sind, Einwendungen erheben zu müssen glauben, der Verpflichtung nicht entziehen können, zu Rathe mit sich zu gehen, wie auf einem anderen Wege Unzuträglichkeiten besser zu beseitigen seien, zumal die letzteren voraussichtlich in Zukunft in verstärktem Maße zu Tage treten dürften."

— Der Generalmajor und Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade (Karlsruhe) von Plessen ist zum diensthuenden General à la suite des Kaisers und gleichzeitig zum Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers ernannt worden. von Plessen ist am 11. November 1862 Sekondelieutenant geworden und hat ein außerordentlich schnelles Avancement gehabt. Er wurde am 22. März 1868 zum Premierlieutenant, am 16. April 1872 zum Hauptmann, am 18. Oktober 1879 zum Major, am 14. Juli 1885 zum Oberstlieutenant und am 4. August 1888 zum Oberst befördert. Er war als solcher Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Die Beförderung zum Generalmajor erfolgte am 9. Februar 1891. von Plessen war auch längere Zeit Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. Die 55. Infanterie-Brigade hat der bisherige Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps von Janson erhalten.

— Von der Arbeiterstatistik, welche im kaiserlichen statistischen Amt angestellt wird, ist vor Kurzem ein Stück beendet und an die Mitglieder der Kommission für Arbeiterstatistik versendet worden. Dasselbe enthält die Ergebnisse der Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, welche auf Veranlassung der erwähnten Kommission im September d. J. veranstaltet worden ist. Die Umfrage über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien hat sich auf 398 Orte erstreckt, die — wie das dem Plane der Erhebung entspricht — über das ganze Reich zerstreut liegen und verschiedenen Größenklassen — von der Großstadt bis zum Dorf — angehören. In der vorliegenden Statistik sind die Antworten aus 5347 Fragebogen bearbeitet worden, die einer ebenso großen Anzahl von Betrieben entsprechen. Von den Fragebogen sind 2758 von Arbeitgebern und 2589 von Arbeitnehmern beantwortet worden. Es werden darüber in der „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilungen gemacht:

Da es sich bei der Nachfrage um die Feststellung der Arbeitszeit der Gehülfen (Gesellen und Lehrlinge) handelte, so hat sie sich nur an solche Geschäfte gerichtet, in denen mit Gehülfen gearbeitet wird; es sind also die kleinsten Bäckereien, in denen der Meister allein, oder mit gelegentlicher Beihülfe von Familienangehörigen arbeitet, nicht berücksichtigt worden. Die 5347 Befragten machen etwa 10 Prozent der überhaupt vorhandenen Betriebe mit Gehülfen, und in ihnen waren 14,102 Hülfspersonen beschäftigt, darunter 13,060 bei Herstellung der Backwaaren beschäftigte (davon 4189 Lehrlinge) und 1042 für den Verkauf angenommene Personen (davon 992 weibliche). Wenn sich die Umfrage auch nur auf ungefähr den zehnten Theil der vorhandenen Betriebe und Gehülfen erstreckt hat, so können ihre Ergebnisse doch als allgemein gültige angesehen werden. Um den Zweck derselben: eine Statistik über die Eintheilung und Länge der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien zu erreichen, war es durchaus nicht nöthig, die sämmtlichen vorhandenen Bäckereien ꝛc. zu befragen, sondern es genügte vollkommen, die Verhältnisse in einigen Tausend Betrieben festzustellen, wenn nur dabei alle Theile des Reichs, die verschiedenen Größenklassen der Orte sowohl als der Betriebe berücksichtigt, die Orte und Geschäfte nicht willkürlich, sondern nach objektiven Merkmalen ausgesucht, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in etwa gleicher Zahl befragt wurden. Dies Alles ist nach den von der Kommission für Arbeiterstatistik gegebenen Direktiven geschehen, und seitens des statistischen Amts ist die Darstellung der Ergebnisse in Zahlen nach allen Gesichtspunkten gegeben, die für die Beurtheilung in Betracht kommen können. Die Tabellen über die Arbeitszeit — denen sich solche über Lehrlingsverhältnisse, Wohnungsverhältnisse, Maschinenanwendung anschließen — sind eingetheilt: 1. geographisch (nach Staaten und nach Gebietsgruppen), 2. nach fünf Ortsklassen (Großstädte, Mittelstädte, Kleinstädte, Landstädte, Orte von weniger als 2000 Einwohnern, 3. nach vier Größenklassen der Betriebe, 4. nach der Häufigkeit der täglichen Waarenherstellung (ob täglich ein- oder mehrmal frische Waare hergestellt wird), 5. nach der Anwendung oder Nichtanwendung von Maschinen, 6. nach den Auskunftspersonen, d. h. wie sich die Verhältnisse stellen einerseits nach den Aussagen der Arbeitgeber, andererseits nach den Aussagen der Arbeitnehmer.

Wir wollen hier nur ein Hauptergebniß der Tabellen herausgreifen, nämlich die Ziffern über die gewöhnliche Arbeitszeit der Gesellen in den Bäckereien mit dem üblichen, einen Theil der Nacht umfassenden Betriebe. Wenn die Arbeitszeit berechnet wird ohne Abzug der dazwischen liegenden Pausen und mit Einschluß der Nebenarbeiten, so stellt sich:

auf Stunden	nach den Aussagen der Arbeitgeber in	nach den Aussagen der Arbeitnehmer in
12 und weniger	59,4	47,0
mehr als 12—14	28,4	28,9
„ „ 14—16	8,8	17,7
„ „ 16—18	2,0	4,3
„ „ 18	0,4	1,0
unbestimmt	1,0	1,1
von je	100,0	100,0 Betrieben.

Nach den Aussagen der Arbeitgeber hat also etwas mehr als die Hälfte, nach denen der Arbeitnehmer etwas weniger als die Hälfte der Betriebe eine zwölfstündige und geringere Arbeitszeit, nach beiden Arten von Auskunftspersonen etwas über ¼ eine 12- bis 14stündige; und 11,2 Prozent nach den Aussagen der Arbeitgeber, aber 23,0 Prozent nach denen der Arbeitnehmer haben eine Arbeitszeit von mehr als 14 Stunden.

Wenn man dagegen die entsprechenden Zahlen aus dem bekannten Buch von A. Bebel über die Lage der Arbeiter in den Bäckereien berechnet, so würden: 12 und weniger Stunden: 23,2, mehr als 12—14: 34,7, mehr als 14—16: 25,1, mehr als 16—18: 14,2 und mehr als 18: 3 von je hundert Bäckereien arbeiten lassen. Bebel's Zahlen sind aber nur aus 664 Bäckereien und nur aus den Aussagen von Arbeitnehmern gewonnen. Diese aber tragen, wie man aus Obigem erkennt, bei der Beschreibung der Arbeitszeit die Farben etwas schwärzer auf wie die Arbeitgeber, außerdem haben für die Bebel'sche Umfrage wohl nur solche Arbeitnehmer Material geliefert, die sich durch lange Arbeitszeit beschwert fühlten; und so mußte Bebel, bei aller Objektivität der Bearbeitung seines Materials, zu sehr ungünstigen und zu erheblich ungünstigeren Zahlen kommen, als die amtliche Umfrage, die sowohl hinsichtlich ihrer Veranstaltung als der Verarbeitung alle wünschenswerthen Garantien der Objektivität bietet.

Gera, 29. Dezember. Die hier abgehaltene Versammlung des Thüringer Brauervereins war sehr stark besucht. Nach dem eingehenden Vortrage des Herrn Köhler-Jena wurde folgende Petition an den Reichstag einstimmig beschlossen:

„Die heute in Gera tagende Versammlung des Thüringer Brauer-Vereins, welcher aus 176 Brauereibesitzern und Braumeistern aller Thüringer Lande besteht, verwahrt sich hierdurch auf das entschiedenste gegen die von den verbündeten Regierungen beabsichtigte Brausteuer-Erhöhung. Eine so überaus schwere Belastung der Brauereiindustrie würde unser Gewerbe sowohl als alle mit demselben zusammenhängenden und von ihm abhängenden Industrien auf das empfindlichste schädigen, namentlich aber den Ruin zahlreicher kleiner und größerer Brauereien herbeiführen, da eine Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten, wie es in der Begründung des Gesetzentwurfes selbst zugegeben wird, vollständig ausgeschlossen erscheint. Indem wir uns den Ausführungen des deutschen Brauerbundes, sowie des Leipziger Bezirksvereins voll und ganz anschließen, bitten wir einen hohen Reichstag aufs dringendste, im Interesse von tausenden Gewerbtreibenden, welche eine schwere Benachtheiligung ihrer Berufsstellung befürchten müßten, diesen Gesetzentwurf ablehnen zu wollen. In dieser Zuversicht sehen wir der Entschließung eines hohen Reichstags vertrauensvoll entgegen und verharren mit vorzüglicher Hochachtung

der Vorstand des Thüringer Brauervereins,
Zweigverein vom deutschen Brauerbund.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Dezember. (W. T. B.) Bei der Ersatzwahl im Nagylaker Bezirke wurde Muellef (Unabhängigkeitspartei) zum Abgeordneten gewählt. Sein Gegenkandidat war der Minister des Inneren Hieronymi.

Frankreich.

Die französischen Revolutionäre, die auch im Pariser Gemeinderath vertreten sind, beabsichtigen, am 21. Januar 1893 die Zentenarfeier der Hinrichtung Ludwigs XVI. zu begehen. Da nun auf einem der Squares der französischen Hauptstadt die Sühnekapelle zum Andenken an jenen Vorgang errichtet ist, beabsichtigten diese Revolutionäre zunächst, die Kapelle niederreißen zu lassen. Nun gehört die letztere aber dem Staate, so daß ein bezüglicher Beschluß des Pariser Gemeinderaths nicht ausgeführt werden könnte. So tauchte dann der andere Vorschlag auf, den Square, welcher der Stadt gehört, einfach zu schließen. Allein auch dieser Vorschlag stieß auf energischen Widerstand, zumal da die öffentliche Meinung sicherlich nicht gestatten würde, daß ein vielbesuchter Erholungsplatz inmitten der Hauptstadt dem freien Verkehr entzogen wird. So sind denn die ultraradikalen Mitglieder des hauptstädtischen Gemeinderaths auf einen eigenartigen Ausweg gekommen. In einem bereits festgestellten Berichte wird verlangt, daß unmittelbar neben der Sühnekapelle auf dem Square die Büste eines dunklen Ehrenmannes, Lepeletier de Saint-Fargeau errichtet werde. Dieser, Mitglied des Konventes, ist am Tage vor der Hinrichtung Ludwigs XVI. im Palais Royal ermordet worden, nachdem er im Konvente für den Tod des Königs gestimmt hatte. Die Idee, die Büste Lepeletier's aufzustellen, wird allem Anschein nach im Pariser Gemeinderathe Anklang finden, wie denn überhaupt für den Tag der Zentenarfeier verschiedene revolutionäre Kundgebungen geplant werden. In dieser Hinsicht darf auch auf die an anderer Stelle berichteten jüngsten Vorgänge im Volkshause auf Montmartre hingewiesen werden. War doch sogar davon die Rede, daß bereits am Tage der Kammereröffnung die Revolutionäre vor das Palais Bourbon ziehen sollten, um in ihrer Art zu der Panama-Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Paris, 28. Dezember. (Kreuz-Ztg.) Ich entnehme einem im „Soleil" erschienenen Briefe aus Petersburg folgende Stelle: „Die französischen Fabriken arbeiten unabläßig für uns und liefern uns allmonatlich 50,000 Gewehre. In unseren Fabriken ist die Thätigkeit keine geringere. In Tula fertigen die Arbeiter Tag und Nacht Patronen. In Petersburg fertigt man für die Artillerie rauchloses Pulver. Auf Befehl des Kaisers wird in Lugansk eine neue Manufaktur eröffnet für die Massenfabrikation von Kriegsmunition. Wenn die Erzeugung sich nicht vor Ablauf eines Jahres verringert, so wird unsere ganze Armee, die Reserve mit einbegriffen, mit neuem Kriegsmaterial überreich versehen sein. Den technischen Werth des letzteren erklären die bedeutendsten Fachleute dem alles fremdländischen Kriegsmaterials überlegen."

Nach der „Libre Parole" wäre der Minister Ricard, der den Panamaskandal einleitete, nur der Strohmann des Präsidenten der Republik gewesen, der seine gefährlichsten Mitbewerber um den Ruheposten im Elysee, Freycinet und Floquet, diskreditiren wolle, eine Minir-Arbeit, der auch Constans und Ferry, natürlich zu selbstsüchtigen Zwecken, eifrig oblägen. An letzterem dürfte kaum zu zweifeln sein, ebenso wenig daran, daß Floquet durch allerlei vom ihm herrührende, eifrig kolportirte Anekdoten und Anekdötchen Herrn Carnot lächerlich zu machen versuchte. Was diesen selbst betrifft, so sind dagegen die Nachrichten der „Libre Parole" mit Vorsicht aufzunehmen. Man darf nicht vergessen, daß jetzt alle Hebel angesetzt werden, um nach Floquet auch das Oberhaupt der opportunistischen Republik zu Falle zu bringen. Das über die angebliche Ermordung Reinachs verbreitete Gerücht erhält sich trotz aller Ableugnungen von mehr oder weniger offizieller Seite. In der That haben Männer wie Cassagnac das größte Interesse daran, es zu pflegen und auszubeuten, was denn auch vollauf geschieht.

Die Kehrseite der Panama-Medaille hat uns heute die „Maison de Peuple", das Volkshaus in der Rameystraße gezeigt, wo die Blanquisten, Guesdisten, Allemanisten, Anarchisten und Boulangisten, ihres Parteihaders vergessend, einen „revolutionären Bund" geschlossen, eine Rütliscene gefeiert haben, die in den Annalen Frankreichs vielleicht eine Rolle spielen wird. Ich habe Sie schon vor einiger Zeit auf dies Ereigniß vorbereitet, und zwar zuerst in einem Briefe, der Auszüge aus den meisten sozialistischen Pariser Blättern enthielt. Es ist im Volkshause eine viel, viel ruhigere Sprache geführt worden, als seit langer Zeit im Hause der Deputirten; während man hier den Kopf verlor, scheint man ihn dort gefunden zu haben, während sich hier die Vertreter der kapitalistischen Bourgeoisie untereinander zerreißen, finden dort die Umstürzler ihre Einheit. Es sind wohl einige unpraktische, wenn auch für die Stimmung in jenen Kreisen und selbst im grollenden Volke recht bezeichnende Vorschläge gemacht worden, nämlich gegen das Palais Bourbon und gegen das Elisée zu marschiren und Carnot „aufzuhängen", aber im Uebrigen ist man sehr planvoll vorgegangen, hat man ein sehr praktisches und inhaltsschweres Ergebniß erzielt, nämlich, wie Herr Allemane es nennt, die „anonyme Revolution" organisirt, aus der freilich leicht eine Diktatur hervorgehen könnte. Jene Organisation nun, die sich später auch auf die Provinz ausdehnen wird, aber — dahin einigte man sich zuletzt — mit keiner Wahlfrage verquickt werden soll, besteht zunächst in der Bildung von Sektionen in jedem der 80 Pariser Viertel, zur Bildung dieser „sections populaires d'action" ist ein Ausschuß gewählt worden, den zukünftige Geschichtsschreiber vielleicht einmal zu dem untersuchungsführenden Kammerausschuß in einen gewissen Gegensatz bringen werden, wiewohl beide — der eine absichtlich, der andere unabsichtlich — auf die Untergrabung der Verfassung und vielleicht der modernen Gesellschaftsordnung gleich erfolgreich hinarbeiten dürften. Die Lage wird jedenfalls immer verzwickter, und es sollte mich nicht wundern, wenn man in der nächsten Zeit den Namen des militärischen Gouverneurs von Paris, des Generals Saussier, in den Pariser Blättern nebst obligaten Vergleichen mit Cavaignac häufig antreffen wird.

Paris, 30. Dezember. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird das „Journal officiel" morgen das Dekret des Präsidenten veröffentlichen, wonach der Schweiz gegenüber der Generaltarif zur Anwendung zu bringen ist.

Italien.

Rom, 30. Dezember. Der franzosenfreundliche „Diritto" schreibt bezüglich des französisch-schweizerischen Bruchs: Frankreich besaß in der Schweiz einen Schutzwall für einen großen Theil seiner Ostgrenze. Man kann wohl sagen, die französische Kammer habe die Allianz mit der Schweiz zurückgewiesen. Die Eidgenossenschaft werde übrigens nun Frankreich gegenüber auch militärische Vorkehrungen treffen müssen. Frankreich habe leichtsinnig seine sichersten Freunde verloren.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Dezember. Das katholische Adreßbuch für 1893 zeigt, daß der Katholizismus auch im letzten Jahre im Vereinigten Königreiche wiederum Fortschritte gemacht hat. Es giebt 2650 katholische Geistliche in England und Schottland, 3059 in Irland. Man darf jedoch nicht übersehen, daß sich im englischen katholischen Klerus viele ausländische Ordensleute befinden, welche wegen Verfolgungen nach England kamen. Die katholische Diözese Liverpool hat von allen englischen Diözesen den zahlreichsten Klerus, nämlich 421 Priester, dann kommt Westminster mit 355, Southwark mit 322, Salford mit 239. Während die 3000 irischen Priester von 4 Erzbischöfen und 25 Bischöfen regiert werden, hat England nur einen katholischen Erzbischof und 15 Bischöfe auf 2600 Priester.

London, 30. Dezember. (W. T. B.) Nach einer dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos-Ayres zugegangenen Meldung sind der Kriegsminister und der Chef des Stabes in der vergangenen Nacht in dem Zentralbureau der Polizei geblieben. Mehrere Polizisten und Feuerwehrleute wurden heute Morgen verhaftet. Wie verlautet, wurde ein Komplott entdeckt, welches bezweckte, die Stadt an verschiedenen Punkten in Brand zu stecken. — Der zum Schiedsrichter ernannte Marco Avallaneda wurde eiligst von der Regierung nach der Provinz Corrientes entsandt, man hofft, daß der dort ausgebrochene Konflikt durch seine Ankunft noch gütlich beigelegt werden kann. Mittlerweise haben zwischen den vorgeschobenen Posten der Regierungstruppen und der Aufständischen mehrere Scharmützel stattgefunden.

Dublin, 30. Dezember. (W. T. B.) Ein Packet, welches 2 Pfund Sprengpulver enthielt, wurde heute in einer engen Straße in der Nähe der Kapelle Rathmines, einem der größten Gebäude Dublins, gefunden. Ein Zünder lag dem Packete nicht bei.

Manchester, 30. Dezember. (W. T. B.) In Folge der Steigerung der Baumwollenkourse erwartet man demnächst das Ende des Ausstandes der Baumwollenspinner. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Herabsetzungen der Löhne eingeleitet worden, die jedoch erhöht werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es gestatten würde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Dezember. Der Reichstag, welcher am 16. Januar zu seiner ordentlichen Session zusammentreten wird, dürfte sich vor allem mit dem Plane für die Organisirung der Flotte beschäftigen, der schon seit längerem in seinen Hauptzügen fertig vorliegt, und an welchem der neue Marineminister, Admiral Christerson, nur noch verschiedene kleine Aenderungen vornimmt. Die schwedische Heerverwaltung, welche in naher Zukunft eine gewisse Anzahl von Panzerthürmen brauchen wird, hatte vor einiger Zeit in- und ausländische Werke zu einem Wettbewerb hierfür eingeladen. Es scheint, daß man geneigt ist, die betreffenden Thürme von den schwedischen Kanonengießereien und Hartgußwerkstätten bei Tinsponq liefern zu lassen. Eine Regierungs-Kommission, welche mit der Untersuchung der eingegangenen Vorschläge betraut worden ist, hat kürzlich Schießversuchen gegen einen Tinsponger Panzerthurm auf dem Versuchsfelde der Werkstätten beigewohnt und sich über die Manövrir- und Widerstandsfähigkeit desselben in anerkennendster Weise ausgesprochen. Viele schwedische Städte haben sich beeilt, an die Regierung Gesuche um Verlegung der in Folge der Verstärkung des Heeres zu errichtenden Garnisonen nach den betreffenden Punkten zu richten. Die meisten dieser Gesuche sind von oft recht bedeutenden Angeboten begleitet. So haben sich mehrere Städte bereit erklärt, große Uebungsterrains und Schießplätze kostenfrei zur Verfügung zu stellen, andere Städte haben das Anerbieten gemacht, die nöthigen Kasernenbauten auch ohne Staatsbeitrag auszuführen. Die Entscheidung über diese Angebote ist bisher noch nicht gefallen; nur bezüglich zweier Punkte, nämlich der Sundstädte Malmö und Helsingborg ist auf Wunsch bereits bestimmt worden, daß diese aus allen Waffengattungen zusammenzusetzende Garnisonen erhalten sollen.

Rußland.

Am 25. d. M. starb in München im 74. Lebensjahre der ehemalige General-Adjutant des Kaisers von Rußland, General der Infanterie Graf Nikolai von Adlerberg an Herzlähmung. Der Verstorbene, ein Sohn des Grafen Wladimir Feodorowitsch von Adlerberg, gewesenen Generals und Minister des kaiserlichen Hauses unter Zar Nikolaus I. und Alexander II., war 15 Jahre lang General-Gouverneur von Finnland, welche Provinz er vielleicht am besten von all seinen Vorgängern und Nachfolgern verwaltet hat. Er war auch schriftstellerisch thätig und hauptsächlich ist sein Werk „Von Rom nach Jerusalem" (Petersburg 1853) hervorzuheben. Nach dem traurigen Ende Alexanders II. wurde der Verstorbene, wie auch dessen Bruder Alexander, Minister des kaiserlichen Hauses, zur Disposition gestellt, lebte von dieser Zeit an, seit etwa zehn Jahren mit seiner Frau, einer geborenen Gräfin Lerchenfeld, in München in stiller Zurückgezogen-

ren und verbrachte die Sommermonate in Egern bei Tegernsee.

Petersburg, 27. Dezember. Den meisten in der russischen Hauptstadt thätigen jüdischen Advokaten wird demnächst die behördliche Weisung zugehen, ihre Berufsthätigkeit lediglich in den Städten auszuüben, wo die Ansiedlung von Juden gesetzlich gestattet ist. Auch die Zahl der Apotheken in Petersburg, deren Besitzer Juden sind, soll erheblich vermindert werden.

Amerika.

Philadelphia, 30. Dezember. (W. T. B.) Vier Arbeiter wurden heute in Stroudsburg (Pennsylvanien) in Folge einer Explosion von Dynamit, welches sie aufthauen wollten, getödtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Dezember. Dem aufsichtführenden Richter des hiesigen königlichen Amtsgerichts, Herrn Amtsgerichts-Rath Fritze, ist der Charakter als Geheimer Justiz-Rath, und Herrn Dr. Sauerhering hierselbst der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

— Von Neujahr ab hält ein von früher bekannter und allgemein beliebter Gast wieder seinen Einzug in die Stettiner Zentralhallen: Der Originalhumorist Herr Wilhelmi vom Berliner Americain-Theater, welcher s. Z. das „Pasewalk-Kouplet" hier mit so viel Erfolg einführte, ferner sind eine Gymnastikertruppe und ein Tanz-Duettistenpaar neu gewonnen. Von dem übrigen Personal, welches noch für kurze Zeit im Ensemble verbleibt, ist zunächst die Schilly-Truppe hervorzuheben, deren Krokodil-Imitation in der mysteriösen Scene „Ein Abend am Nil" von großartiger Wirkung ist und bisher unerreicht dastehen dürfte. Sehr anerkennenswerth sind auch die von den Gebr. Franklin ausgeführten akrobatischen Produktionen in Balltoilette und voller Komik die Schatten-Silhouetten des Mr. José Garcia. Eine Hauptnummer des Programms bildet weiter die wunderbare Gedankenübertragung, wie sie von dem Hellseherpaar Fly und Staté ausgeführt wird, ferner die Kraftproduktionen des Salonathletenpaares Schaffeur. Dazu kommen die Ballet-Aufführungen der anmuthigen Solotänzerin Frl. Adelina Genée mit dem Corps de ballet und die guten gesanglichen Leistungen der internationalen Sängerin Frl. v. Mick-Dalma. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellungen.

* Von dem Hofe des Grundstücks Lindenstraße 6 wurde gestern ein Faß Butter im Werthe von 100 Mark gestohlen.

* Ein eigenthümlicher Unfall passirte gestern einer Dame in der Breitenstraße, indem aus der vorüberfahrenden Dampfspritze herausfliegende Funken ihr Kleid versengten.

* Der Zeug-Premierlieutenant Wilsch vom Artillerie-Depot in Swinemünde ist zum Zeug-Hauptmann und der Zeug-Feldwebel Klein von der 2. Artillerie-Depot-Inspektion hierselbst zum Zeug-Lieutenant befördert worden.

— Die erste und nächste in diesem Jahre stattfindende Ziehung ist die der 7. großen Weseler Geldlotterie, deren Erlös zur Wiederherstellung und zum Ausbau des Thurmes der Willibrordi-Kirche in Wesel ist. Diese Ziehung, welche schon am nächsten Sonnabend, den 7. Januar, bestimmt stattfindet, ist ausgestattet mit Hauptgewinnen von 90,000 Mark, 40,000 Mark, 10,000 Mark, 7300 Mark, 2 à 5000 Mark, 4 à 3000 Mark u. s. w., alles baares Geld. Die Loose sind noch im Bankgeschäfte von Rob. Th. Schröder Nachf. zu folgenden Preisen zu haben: 1/1 3,50 Mark, 1/2 1,75 Mark, 1/4 1 Mark.

— Unter allgemeiner Theilnahme beging vorgestern Herr Superintendent Gehrke in Greifenhagen sein 25jähriges Amtsjubiläum. Zuerst Gefängnißprediger in Stettin, dann im Kriege 1870—71 Feld-Divisionspfarrer und nach demselben Divisionspfarrer in Stettin, seit 1882 Pastor und Superintendent in Belgard, seit 1888 in Greifenhagen. Während seiner Amtsthätigkeit in Stettin gehörte Herr Gehrke zu den beliebtesten Kanzelrednern und allgemein sind die patriotischen Bestrebungen, welche er mit Rath und That auf das wirksamste unterstützte, u. A. hatte die Kriegervereinssache in ihm einen der wärmsten Vertreter.

— Bekanntlich kommen vom 1. Januar ab neue Formulare für Fracht- und Eilfrachtbriefe zur Einführung. Es scheinen aber an vielen Stellen noch Bestände an alten Frachtbriefformularen vorhanden zu sein, die bis Ende dieses Jahres nicht aufgebraucht werden können. Um die hieraus für einzelne Kreise sich ergebenden, wenn auch im Einzelnen finanziell nicht erheblichen Schädigungen zu vermeiden, sind die Direktionen der preußischen Staatsbahnen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten unter Zustimmung des Reichs-Eisenbahnamts auf Grund des § 52 Absatz 2 der Verkehrsordnung ermächtigt worden, die alten Formulare bis zum 31. März lfd. Js. im Lokalverkehr der preußischen Staatsbahnen bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten in Wagenladungen noch anzunehmen. Selbstverständlich können in dieser Weise nur noch die vorhandenen Bestände aufgebraucht werden. Frachtbriefformulare der alten Art werden von den Eisenbahnbehörden nicht mehr ausgegeben oder abgestempelt werden.

— Für den Regierungs-Bezirk Stettin ist der Beginn der Schonzeit für Hasen und Fasanenhennen auf Mittwoch, den 18. Januar 1893 festgesetzt.

— Durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Erkenntniß ist der Musketier Hermann Karl Wilhelm Jaetschmann der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Herzog von Holstein (Holst.) Nr. 85, geboren am 7. Juni 1868 zu Stettin, wegen Fahnenflucht im ersten Rückfalle, Preisgebens von Dienstgegenständen und schweren Diebstahls in sechs Fällen mit vier Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere bestraft worden.

— Bei Abfassung des mit Ende dieses Jahres außer Kraft tretenden Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands hatte man es für selbstverständlich gehalten, daß in den Frauenabtheilungen nicht geraucht werde und deshalb auch eine hierauf bezügliche Bestimmung unterlassen. Die immer freier denkende Damenwelt aber hat den Eisenbahnverwaltungen wiederholt den Beweis geliefert, daß auch Damen rauchen können und in diesem Genusse in den reservirten Frauenabtheilungen des Eisenbahnwagens sich stören zu lassen nicht nothwendig haben. In die neue, vom 1. Januar d. J. ab gültige Verkehrsordnung ist deshalb nunmehr ausdrücklich das Verbot des Rauchens in den Frauenabtheilungen aufgenommen worden, so daß diejenigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts, welche während der Fahrt zu rauchen wünschen, in den allgemeinen Rauchabtheilungen für Damen und Herren Platz zu nehmen haben.

— (Personal-Chronik.) An dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ist der bisherige Wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Franz Hildebrandt als Oberlehrer angestellt. — Der Kreisbote Kerbs in Swinemünde ist vom 1. Januar 1893 ab in den Ruhestand versetzt.

Gerichts-Zeitung.

Altona, 29. Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich heute zum ersten Mal eine Helgoländerin und zwar die auf dem meerumschlungenen Eiland wohnende Ehefrau Friederike Adolfine Gesine Marie Wichers geb. Hindermann vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts I zu verantworten. Die Angeklagte hat, als sie wegen rückständiger Miethe ausgesetzt werden sollte, getobt und geschimpft und bei dieser Gelegenheit unehrerbietige Aeußerungen über den deutschen Kaiser gethan. Trotz ihres hartnäckigen Leugnens wurde die Helgoländerin für überführt erachtet und wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. Eine ganze Reihe Insulaner waren als Belastungszeugen geladen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Pariser Eigenart bilden unter den mannigfachen „Etrennes", den Neujahrsgeschenken — man pflegt sich in der französischen Hauptstadt hauptsächlich am Neujahrstage und nicht zu Weihnachten zu beschenken — die kostbaren Kinderspielzeugsachen, namentlich die mechanischen, automatischen. Es befinden sich darunter kleine Kunstwerke, deren Preis mitunter ein- bis zweitausend Franks beträgt. In diesem Jahre weist der Pariser Spielzeugmarkt besonders Neues und Originelles auf. Da sieht man z. B., wie der „Neuen Fr. Pr." aus Paris geschrieben wird, vor seinem Apparat einen Photographen stehen, der, sobald er aufgezogen ist, eine in eleganter Pose befindliche Puppe photographirt. So oft der kleine Mann mit dem Kopfe hinter dem schwarzen Tuche verschwindet und die Puppe das traditionelle „freundliche Gesicht" macht, bricht in den Reihen der kleinen Zuschauer und Zuschauerinnen helle Bewunderung aus. Kleinen Mädchen viel Stoff zum Nachdenken giebt eine Puppe, die im pikanten Schlafrock vor ihrem Toilettespiegel sitzt und die sich „allein" schmücken kann. Ein besseres Beispiel für die Zukunft bedeutet eine allerliebste kleine Wäscherin, die unermüdlich einen Kübel voll Puppenhemden wäscht — dieses Püppchen aus dem Volke wird aber häufig hintangesetzt, seine einfachen Kleider vermögen nicht mit dem Luxus zu rivalisiren, der bei einer Puppen-Theegesellschaft entwickelt wird. Alle diese Dämchen sind in den modernsten Empire-Toiletten erschienen. Die Hausfrau steht am Theetisch, zwei Backfisch-Puppen sitzen in einer Ecke und scheinen einander Pensionatsgeheimnisse anzuvertrauen, während zwei ältere Puppen entschieden im Begriff sind, zu hecheln. Man erkennt dies unschwer an ihrem boshaften Gesichtsausdruck — mit einem Male summt das Uhrwerk und alle Püppchen führen ihre Theetassen zu Munde, während der Diener eine Servirtasse emporhebt, auf der sich Sandwichs befinden. Auch der Blumenkorso der Puppen mit seinen buntgeschmückten Wagen ist ein Sensationsstück, desgleichen der Klown in Lebensgröße, dessen weißes Gesicht sich so drollig verzerrt, wenn er einige Worte in jenem seltsamen Englisch spricht, das nur im Zirkus daheim ist. Direkt aus Moskau kam russisches Spielzeug — russische Schlitten, von Kosaken gelenkt, für die Knaben, russische Puppen und russische Zimmereinrichtungen für die Mädchen. Der großen Puppe, die in russischem National-Kostüm, mit dem Diadem geschmückt, vor ihrem Linnenschranke steht, ist fremdartiger Reiz nicht abzusprechen, und auch die russischen Generale werden in der Farbenpracht ihrer Uniformen manch Knabenherz erobern. Ob aber die elegant möblirte, echt englische Yacht, die man auf den Seen des Bois de Boulogue, auf den Teichen des Tuilerien-Gartens allein schwimmen lassen kann, sich nicht als stärkerer Maquet erweist, das wollen wir lieber nicht beantworten. Während die kleinen Pariserinnen sich an den Spielzeugsachen weiden, haben die großen ihre helle Freude an den in den Schaufenstern ausliegenden Bonbonnièren. Unter den Bonbonnièren dominirt diesmal der offene Korb mit großem Henkel, den Tüllrüschen, Straußenfedern oder bunte Chrysanthemen schmücken. Auch weiche Körbchen in Taschenform aus Stroh, Seide oder Karton sieht man an erster Stelle, desgleichen Koffer und Kästchen, deren Außenwände bunter Damast, französischen oder chinesischen Ursprunges, decken. China drängt sich überhaupt vor, da man alte Porzellankrüge, Töpfe und Vasen, die hinter der großen Mauer gebrannt werden, häufig trifft. Recht originell sind Bonbonsbehälter in der Form japanischer Wohnhäuser, an deren Schwelle ein japanisch gekleidetes Puppchen an die kleine Japanerin „Madame Chrysanthème" erinnert, die kurze Zeit hindurch Pierre Loti's Gattin gewesen. Direkt aus den verschneiten Tiroler Bergen scheint der fesche Tiroler Bube zu kommen, der auf seinem schneebedeckten Schlitten eine Ladung Holz führt, die eigentlich aus Bonbons besteht — ganz pariserisch sind rothe Puppen, die statt der Arme die rothen Flügel des Moulin rouge zeigen, eines Vergnügungs-Etablissements, indem man das Tout Paris findet, das — Cancan tanzt. Der politische Witz ist in diesem Jahre weniger glücklich als in früheren im Bonbonsfache vertreten. Ein Chokolade-Fabrikant sagte unlängst sogar entrüstet: „Die Panama-Sache kam zu spät, man hat sie zu lange verheimlicht; hätte man einige Wochen früher Licht in die Sache gebracht, würden wir mit Chokolade-Deputirten und Chokolade-Checks ein glänzendes Etrennes-Geschäft gemacht haben." Also sprach dieser große Patriot!

— In den einzelnen Abtheilungen des Reichs-Postamts ist man eifrig mit der Verpackung der für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Ausstellungsobjekte aus dem Gebiete der deutschen Reichspost und der Telegraphie beschäftigt. Bis zum 15. Januar muß die Verpackung beendet sein. Ein großer Theil der Ausstellungsgegenstände ist dem Post-Museum entnommen. Aus diesem gelangt u. a. zur Versendung das mehrere Meter lange kunstvolle Modell des auf der Werft des „Vulkan" erbauten Schraubenschnelldampfers „Auguste Viktoria", ferner das Innere eines Post- und Telegraphenamts (1 : 10), das acht Räume, Briefschalter, Packetannahme, Vorsteherzimmer, Telegraphie, Briefträgerzimmer u. s. w., die zu je vier durch einen breiten Gang getrennt sind, enthält. Die in dem Telegraphiezimmer auf zwei Tischen aufgestellten winzig kleinen vier Apparate funktioniren nach Belieben. Hieran schließen sich mehrere, im Baustil von einander verschiedene Modelle von größeren Postgebäuden im deutschen Reich, ein Eisenbahnwagen der kaiserl. deutschen Reichspost, verschiedene Arten von Postwagen, die im Museum vorhandenen ältesten Telegraphenapparate und andere Gegenstände mehr. In der Ingenieur-Abtheilung in der Oranienburgerstraße werden Meßinstrumente für Kabel, in der Telegraphenschule Pläne, Karten, statistische Tabellen u. s. w. verpackt. Als Vertreter des deutschen Reichspostamts wird der Geheime Postrath Fritsch nach Chicago gehen, der von einem Beamten Mertens des Postmuseums begleitet sein wird, der schon auf den Ausstellungen zu Paris, Frankfurt a. M., Hamburg, Görlitz thätig gewesen ist.

— (Rudern.) Kaiserpreise, welche deutschen Ruderern als Wettfahrt-Trophäen gedient haben und die durch ihren Kunstwerth hervorragen, sollen mit anderen Werken des deutschen Kunstgewerbes auf der Welt-Ausstellung in Chicago öffentlich zur Schau gestellt werden. Der im Jahre 1891 vom Kaiser gestiftete, nach seinen eigenen Angaben gefertigte Preis des Ersten Kieler Ruder-Klubs von 1862 und der von der Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania" gewonnene Frankfurter Kaiserpreis gehören zu den nach Amerika zu sendenden Kunstgegenständen aus Deutschland. Man hofft in Amerika auch eine englische studentische Mannschaft und zwei tüchtige Pariser Skuller (darunter den Meister von Frankreich) am Start einer Ausstellungs-Regatta erscheinen zu sehen.

Vegesack, 28. Dezember. Ein jedenfalls geisteskranker unheimlicher Gast kehrte am Mittwoch Nachmittag (so wird den „Br. N. Gr." geschrieben) in eine hiesige Wirthschaft ein und verlangte von der allein anwesenden Frau Wirthin ein Glas Bier mit dem Bemerken, „es muß Ihnen aber nicht unangenehm sein". Dann legte er ein größeres Packet auf den Tisch und machte sichs bequem. Dann fragte der übrigens fein gekleidete, mit einem Pelzkragen geschmückte Gast: „Ihr Mann ist ja wohl der berühmte Marinemaler J.? Es muß Ihnen aber nicht unangenehm sein." „Keinenfalls! Kennen Sie meinen Mann?" „Das gerade nicht, aber ich habe von ihm gehört. Sie kennen mich wohl gar nicht?" „Ich habe nicht die Ehre", war die Antwort der Wirthin. „Nun, ich bin der Admiral und Seeräuber Störtebecker; es muß Ihnen aber nicht unangenehm sein! Ich liege hier mit circa 56 Kriegsschiffen vor der Weser, und diese sollte mir Ihr Mann malen. Wie alt schätzen Sie mich überhaupt?" — „Nun, so in den Vierzigern", antwortete die bereits ärgerlich gewordene Wirthin. „Ach, was Sie sich einreden, antwortete der Gast, „schon vor 1000 Jahren bin ich in Hamburg geköpft worden, es muß Ihnen aber nicht unangenehm sein. Sehen Sie mal dieses Packet! Wenn ich es mit meiner Zigarre berühre, so fliegt ganz Vegesack in die Luft, denn in dem Packet ist Dynamit. Es muß Ihnen aber nicht unangenehm sein." Die Frau gerieth natürlich in nicht geringe Aufregung. Glücklicher Weise entfernte sich der Unheimliche mit dem Bemerken, er werde zurückkehren, wenn Herr J. zu Hause sei. Der Kranke, über den allerhand Gerüchte umlaufen, sprach geläufig englisch, französisch und deutsch, auch plattdeutsch. Vermuthlich ist er aus einer Irrenanstalt entlaufen.

Trier, 30. Dezember. Die Saar und Obermosel sind fest zugefroren, die Mittel- und Untermosel nur theilweise.

Saarbrücken, 29. Dezember. Die Pulverfabrik zu St. Ingbert flog heute Nachmittags 3 Uhr in die Luft. Zwei Mann wurden getödtet.

Mannheim, 30. Dezember. In dem pfälzischen Orte Neustadt wurde mangels Aufträgen die große, 200 Personen beschäftigende Holzschuhfabrik Gebrüder Grünenwald auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Wien, 30. Dezember. Der Grundlsee und der Altausee sind zugefroren und mit reinstem Eise bedeckt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Dezember. Wetter: Schneefall. Temperatur 2° Reaumur. Nachts 4° Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: N.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 142—151 bez., per Dezember 151 bez., 150,50 B., per April-Mai 153,00 bez., per Mai-Juni 154,50 B., 154,00 G. per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 122,00—128,00 bez., per Dezember 129,50 nom., per April-Mai 133,00—133,25 bez., per Mai-Juni 134,50 B. u. G., per Juni-Juli 135,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 127—134.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,5 bez., per Dezember 70er 29 nom., per April-Mai 70er 30,7 B. u. G., Mai-Juni 70er 31,1 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 150,75, Roggen 129,50, 70er Spiritus 29, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—148. **Roggen** 124—127, **Gerste** 126—132. **Hafer** 134—142. **Rübsen** —,—. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 31. Dezember Weizen per Dezember 151,75 bis 151,50 Mark, per April-Mai 154,75 Mark per Mai-Juni —,—

Roggen per Dezember 135,00 bis 135,50 Mark, per April-Mai 136,00 Mark, per Mai-Juni —,—

Hafer per Dezember 144,50 Mark, per April-Mai 138,75 Mark.

Rüböl per Dezember 49,50 Mark, per April-Mai 50,00 Mark,

Spiritus loko 70er 31,30 Mark, per Dezember 70er 30,40 Mark, per April-Mai 70er 31,70 Mark, per August-September 70er 33,50 Mark.

Petroleum per Dezember 22,00 Mark.

London. Wetter: kalt.

Berlin, 31. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	20,34
do. do. 3½%	100,00	London lang	20,16
Deutsche Reichsanl. 3%	86,20	Amsterdam kurz	168,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,30	Paris kurz	81,00
Italienische Rente	91,40	Belgien kurz	80,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,10	Bredow.Cement-Fabr.	89,00
Ungar. Goldrente	96,40	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	76,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	204,50
Serbische 5% Rente	78,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,40
Griechische 5% Goldrente	56,25	**Ultimo-Kourse**	
Russ.Boden-Credit 4½%	98,90	Disconto-Commandit	174,90
do. do. von 1880	95,60	Berliner Handels-Gesell.	132,30
Mexikan. 6% Goldrente	76,26	Oesterr. Credit	165,60
Oesterr. Banknoten	168,80	Dynamite-Trust	132,50
Russ. Banknot. Cassa	202,55	Bochumer Gußstahlfabrik	117,40
do. do. Ultimo	202,25	Laurahütte	91,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,60	Harpener	119,00
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	101,00
do. (100) 4%	100,90	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,50
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%	[illegible]	Ostpreuß. Südbahn	65,90
V.—V. Emission	102,30	Marienburg-Mlawkabahn	54,70
Stett.Vulc.-Act Litt.B	118,10	Mainzerbahn	109,10
Stett.Vulc.-Priorität.	129,00	Norddeutscher Lloyd	88,10
Stett.Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Lombarden	37,60
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Franzosen	—,—
Petersburg kurz	201,70		

Tendenz: schwach.

Berlin, 30. Dezember 1892.

Butter-Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das alte Jahr schließt für den Butterhandel recht traurig ab, denn trotzdem die Produktion in Folge theilweisen Ausfalles der Futterernte und Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche schon seit Monaten klein gewesen und auch gegenwärtig noch nicht viel größer geworden ist, hat sich der Verbrauch von Butter doch sehr verringert, daß die Notirung für feine Butter heute wieder um 8 Mark per 50 Kilogramm nachgeben mußte und somit nachgerade auf dem Standpunkt der billigen Sennerpreise angelangt ist.

Landbutter ging ebenfalls um 5 Mark im Preise zurück, doch sind die Notirungen hierfür nur nominell.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 97—100, IIa 93—96, IIIa —,—, abfallende 85—90 Mark.

Landbutter: pommersche 85—90, Netzbrucher 85—90, preußische u. Littauer 85—90, polnische —,—, galizische 78—83, schlesische 85—90, baierische Senn- —,—, baierische Land- 80—85 Mark.

Paris, 30 Dezember, Nachmittags. (Schlußkourse.) Baisse.

		Kours vom 29.
3% amortisirb. Rente	96,75	97,50
3% Rente	95,75	96,55
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,52½	92,52½
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,93	97,12½
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1888	96,60	97,20
4% unific. Egypter	99,40	99,30
4% Spanier äußere Anleihe	62⅞	63,00
Convert. Türken	21,30	21,30
Türkische Loose	87,70	88,30
4% privil. Türk. Obligationen	427,00	429,50
Franzosen	631,25	631,25
Lombarden	205,00	202,50
„ Prioritäten	—,—	—,—
[illegible]	574,00	576,00
„ de Paris	642,00	50,00
„ d'escompte	150,00	652,00
Crédit foncier	997,00	197,00
„ mobilier	132,50	932,00
Meridional-Aktien	628,00	1—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	397,50	400,60
Suezkanal-Aktien	2627,00	2650,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	755,00	756,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3820,00	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	354,00	355,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,10½	25,11½
Cheque auf London	25,12	25,13
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	206,50	206,75
„ Madrid k.	425,50	425,50
Comptoir d'Escompte neue	488,00	490,00
[illegible] Aktien	—,—	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	22,75	22,81
3% Russen	78,25	79,35

Posen, 30. Dezember. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,10, do loko ohne Faß (70er) 28,60. Matt — Wetter: Thauwetter.

Köln, 30. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per März 16,20, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,50, neuer —,—, fremder loko 15,75, per März 14,35, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,40, per Oktober —,—. Wetter: Frost.

Hamburg, 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 79,00, per März 78,00, per Mai 76,50, per September 76,50. — Behauptet.

Hamburg, 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,27½, per Januar 14,25, per März 14,40½, per Mai 14,52½. — Stetig.

Bremen, 30. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,50 B. Baumwolle stetig.

Wien, 30. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,56 G., 7,59 B., per Herbst — G., — B., per Mai Juni 7,50 G., 7,53 B. — Roggen per Frühjahr 6,62 G., 6,65 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 6,57 G., 6,60 B. — Mais per Mai-Juni 5,07 G., 5,10 B. — Hafer per Frühjahr 5,90 G., 5,93 B., per Herbst — G., — B.

Amsterdam 30. Dezember Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amsterdam, 30. Dezember, Nachmittag. Bancazinn 55,25.

Amsterdam, 30. Dezember, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per März 172,00, per Mai 173,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per März 125,00, per Mai 122,00. Rüböl loko 26,00, per Mai 25,50.

Antwerpen, 30. Dezember. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer still. Gerste schwach.

Antwerpen, 30. Dezember, Nachm. 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per Dezember —,— bez., per Januar 12⅞ B., per Januar-März 13,00 B. — Ruhig.

Paris, 30. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr 3 per 100 Kilogramm per Dezember 40,62½, per Januar 40,75, per Januar-April 41,12½, per März-Juni 41,75.

London, 30. Dezember. 96% Javazucker loko 16,37, stetig. — Rüben-Rohzucker loko 14¼, stetig. Centrifugalzucker —,—. Wetter: Frost.

London, 30. Dezember. Chili-Kupfer 46,87, per 3 Monat 47,37.

London, 30. Dezember. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

Liverpool, 30. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d höher, Mehl fest. — Wetter: Frost.

Glasgow, 30. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 7½ d.

Glasgow, 30. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 340,298 Tons gegen 500,825 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 68 gegen 77 im vorigen Jahre.

Newyork, 30. Dezember, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 81⅞.

Newyork, 30. Dezember. Wechsel auf London 4,85½. — Petroleum in Newyork 5,40, in Philadelphia 5,35, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Januar — D. — C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79⅝ C. Rother Weizen per Dezember — D. 77⅜ C., per Januar — D. 77⅜ C., per Mai — D. 81⅞ C. Getreidefracht 1,50. Mais per Dezember 49⅛. Zucker 3. Schmalz loko 10,85. Kaffee Rio Nr. 7 17,00 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 16,35 Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 16,15. Weizen Anfangs-Kours per Mai 81⅞.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 30. Dezember, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug. Type B. per Januar 4,45, per Juni 4,60 Käufer.

Bankwesen.

Paris, 30. Dezember. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1,708,669,000, Zunahme 4,213,000.

Baarvorrath in Silber Franks 1,270,514,000, Abnahme 5,199,000.

Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 587,756,000, Zunahme 100,024,000.

Notenumlauf Franks 3,298,240,000, Zunahme 65,855,000.

Laufende Rechnung der Priv. Franks 440,664,000, Zunahme 52,028,000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 309,738,000, Abnahme 13,265,000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 320,524,000, Zunahme 9,541,000.

Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 373,000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,62 Prozent.

Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 31. Dezember. Heute streiken über fünfzehntausend Bergleute, mehr als die Hälfte der Belegschaft. Der Oberpräsident Nasse und das Landrathsamt ließen an allen Gruben Polizeiverordnungen anschlagen. Auf Grube „Maybach" fanden grobe Excesse der Streikenden gegen die Anfahrenden statt.

Wien, 30. Dezember. Das „N. Wiener Tagbl." erfährt eine allerdings mit Reserve aufzunehmende Nachricht, wonach dem Kriegsministerium vor einiger Zeit von einem Uhrmacher eine Vorrichtung unterbreitet wurde, welche, am Manlicher-Gewehre angebracht, dasselbe zum Selbstschuß auf jede beliebige Entfernung geeignet macht. Der Soldat soll, ohne einen Finger rühren zu brauchen, in der Lage sein, 5 Schüsse abgeben zu können. Die Proben sollen zur größten Zufriedenheit ausgefallen sein und dürfte diese Vorrichtung von der Armeeverwaltung acceptirt werden. Diese Schußvorrichtung ist noch Geheimniß des Erfinders, soll aber bereits patentirt sein.

Brüssel, 31. Dezember. Gestern Abend wurde hier erst bekannt, daß am Donnerstag Nachmittag in dem Park des Vororts Uccle ein Pistolen-Duell zwischen dem Husaren-Major Gillain und dem Brüsseler Vertreter einer Eisen-Firma, Eugene Vanderberghe, stattgefunden hatte. Vandenberghe wurde durch eine Kugel seines Gegners ins Herz getroffen und brach sofort todt zusammen. Die Ursache des Duells soll ein Wortwechsel und ein von Vandenberghe darauf an den Major gerichteter, Injurien enthaltender Brief gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung ist schon im Gange.

Paris, 31. Dezember. In Regierungkreisen soll man sehr beunruhigt sein über die umfangreiche Agitation, welche die Sozialisten mit Rücksicht auf etwa bevorstehende Neuwahlen entwickeln. Die Agitation soll auch u. A. den Gegenstand des letzten Ministerraths gebildet haben.

Regierungsfeindliche Blätter versuchen nachzuweisen, daß das in der Präfektur stattgefundene Attentat von der Polizei selbst verursacht worden ist.

Aus Monte Carlo wird berichtet, daß die dortige Polizei entschieden in Abrede stellt, daß gestern ein Dynamitattentat gegen das Kasino geplant gewesen wäre. Trotzdem allgemein bekannt, daß dieselbe in Wirklichkeit dem Urheber der schadlos verlaufenen Explosion nachspürt und daß sie sogar Wachtposten im sowohl wie außerhalb des Kasinos aufgestellt hat und auch noch von derselben andere Schutzmaßregeln getroffen worden sind.

Madrid, 31. Dezember. In den Pyrenäen sind gewaltige Schneemassen gefallen. In Folge dessen mußten die Befestigungsarbeiten längs der französischen Grenze eingestellt werden.

London, 31. Dezember. Gerüchtweise verlautet, Cornelius Herz sei vor einigen Tagen nach Newyork abgereist.

London, 31. Dezember. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß in den dortigen Regierungsblättern die Befürchtungen des Publikums bezüglich einer allgemeinen drohenden Revolution grundlos sind. Die Regierung soll aber trotzdem umfangreiche polizeiliche und militärische Maßnahmen treffen, um jedem Tumult sofort aufs energischste zu begegnen.

Newyork, 30. Dezember. Die „Umbria" ist wieder flott und die Maschine wieder vollkommen hergestellt. An Bord ist Alles wohl.